

Das Tempelhaus in Erbach

Das **Städtel** ist der früher von der Stadtmauer umgebene historische Stadtkern von Erbach. Hier standen im 13. Jahrhundert zunächst sechs Burgmannensitze von adligen Gefolgsleuten der Erbacher Grafen.

Das Tempelhaus ist ein an der Stadtmauer gelegener **Wehr- und Wohnturm** mit hohen Stufengiebeln. Es entstand möglicherweise im 13. Jahrhundert und ist damit neben dem Schlossturm das älteste Gebäude der Stadt. Man berichtet von einer Datierung des Dachstuhls von 1368 („Kulturelle Entdeckungen Bergstraße-Odenwald“).

Das Haus hatte einen erhöhten Eingang im Obergeschoss. Es ist direkt an die Stadtmauer angebaut und hat eine Verbindung zum **Wehrgang**.

Es war Mittelpunkt des Burgmannensitzes der Familie **Echter von Mespelbrunn**. Im Jahr 1676 ging die Nachfolge der erbenlosen Echter an die Grafen von Erbach über.

In älteren Urkunden wird das Gebäude „Steinernes Haus“ genannt. Der Name Tempelhaus taucht erstmals im 18. Jahrhundert auf, es ist jedoch nicht bekannt, woher er stammt. Ein Bezug zum Tempelorden oder den Johannitern ist nicht nachgewiesen.

Bis 1853 behielt das Haus vermutlich seine Funktion als repräsentativer und wehrhafter Wohnsitz. Dann wurde es zu einem Hospital für Frauen, geleitet von der Schwester des damaligen Grafen zu Erbach-Erbach, Luise.



Die Verbindung zum Wehrgang



Das Tempelhaus in Erbach

Ab dem Jahr 1886 diente das obere Stockwerk unter dem Namen "Erasmusstift" als Alters- und Siechenheim für Männer. Das Krankenhaus wurde im Jahr 1903 – nach dem Bau des Kreiskrankenhauses – geschlossen und das Erasmusstift nutzte nun das gesamte Gebäude bis zum Jahr 1961.

Danach wurde es vom DRK Erbach als Vereinsheim und Ausbildungsstätte genutzt.

Das „Haus Dornheim“ neben dem Tempelhaus wurde im Jahr 1619 in Dornheim bei Groß-Gerau gebaut und im Jahr 1991 hierher versetzt.



Das Haus Dornheim neben dem Tempelhaus

Das "Tempelhaus" in Erbach: der vorgefundene Zustand

Beckmann, L.; Quelle: Denkmalpflege in Hessen, 1990 ISSN: 0935-8307;

Befund:

Fassaden:

Diese sind mit vielen werksteingehrahmten, rechteckigen Öffnungen ausgestattet; soweit Öffnungen vermauert bzw. die Rahmen oder das Bruchsteinmauerwerk ausgebessert wurden, ist dies von außen sichtbar. Das erhöht liegende Erdgeschoß wird durch einen spitzbogig gerahmten Eingang erschlossen, zu dem ein steinerner Treppenvorbau führt. Das Untergeschoß kann heute auch vom Süden her betreten werden.

Vertikale Raumgliederung:

Das Gebäude ist in 6 begehbare Ebenen unterteilt. Die Deckenbalken der Vollgeschosse verlaufen in Nord-Süd-Richtung; sie werden durch mächtige Längsunterzüge unterstützt, die auf verzierten Holzstützen im Zentrum der Etagen lagern.

Für die Längsaussteifung der Dachkonstruktion sorgt eine mächtige Holzkonstruktion aus vier hohen Holzständern ("Firstsäulen") mit drei angeblatteten, geschosshohen Andreas-kreuzen.

Bis auf das Untergeschoß und die obere Dachebene sind alle Etagen durch Zwischenwände in einzelne Zimmer aufgeteilt. Von den Ständern der Fachwerkwände, die unter den Geschosßunterzügen angeordnet sind, werden auch statische Funktionen übernommen, da die Unterzüge nur noch in eingeschränktem Maße das ihnen ursprünglich zugedachte Tragverhalten besitzen.



Innere Erschließung:

Treppen im Süd-Ost-Winkel des Hauses verbinden alle Geschosse bis auf das Untergeschoß miteinander. Zur Treppenkonstruktion passen die Fensteranordnung und die Einbauhöhen nicht; die derzeitige innere Erschließung erweist sich als ein nachträglicher Einbau.

Schornsteine:

Auch die heute sichtbaren Schornsteine wurden erst in jüngerer Zeit eingebaut. Innerhalb der massiv wirkenden Außenmauerquerschnitte liegen die ursprünglichen Kamine bzw. Feuerstellen verborgen.



Tempelhaus auf einer Postkarte etwa 1932